Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	Grußwort des Bürgermeisters	2
2.	Gesetzliche Grundlagen	3
3.	Partizipation und Beschwerdemanagement	4-9
4.	Leitbild für die kommunalen Tageseinrichtungen	10
5.	Der Kindergarten Regenbogenexpress	11
6.	Pädagogische Grundlagen	12-13
7.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	14-15
8.	Wie erreichen wir diese Ziele	16-18
9.	Umsetzung der Bildungsfelder des Orientierungsplans	19 - 25
10.	So sieht ein Tagesablauf aus	25 - 29
11.	Was bedeutet Bildung in unserer Einrichtung	30 - 31
12.	Schwerpunkte unserer Einrichtung	32 - 33
13.	Zusammenarbeit mit den Eltern	34
14.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	35 - 37
15.	Teamarbeit	38
16.	Rahmenbedingungen	39 – 40
17.	Auskunft zur ordentlichen Buch- und Aktenführung	41
18.	Schlussgedanken	42

I. Grußwort des Bürgermeisters

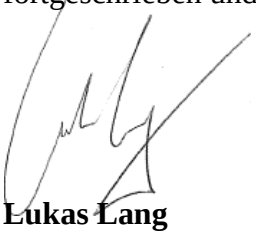
Liebe Leser/innen, liebe Eltern,
sicherlich kennen auch Sie Situationen, in denen ihre Erziehungsvorstellungen abweichen von denen der Nachbarn, Freunden, Eltern, des Partners oder der Partnerin.

Auch unsere pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten unterliegt solchen vielfältigen Vorstellungen, Erwartungen und Anforderungen seitens der Eltern, Kinder, Mitarbeiter/innen, Träger und des Gemeinwesens.

Die Arbeit in den Kindertagesstätten ist, analog zu unseren gesellschaftlichen Veränderungen durch ständigen Wandel und unterschiedlichste Erwartungen gekennzeichnet. In unserer heutigen Lebenswirklichkeit hat lediglich der Wandel sicheren Bestand. Es gilt darum durch ständige Dialogbereitschaft die vielfältigen Erwartungen auszutauschen und die Ressourcen aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen, Träger, Gemeinwesen) zu bündeln und gegenseitig zur Verfügung zu stellen.

Im Wissen um diese Komplexität will die vorliegende Konzeption für alle Interessierten dokumentieren, wie die unterschiedlichen Erwartungen und Aufgaben an die Kindertagesstätte umgesetzt werden können. Sie muss aber auch die Akzeptanz der Grenzen und Möglichkeiten einer Kindertagesstätte durch ständige Dialogbereitschaft und Schritte des Miteinanders wecken. Dabei muss **das Kind stets Mittelpunkt des pädagogischen Geschehens** sein.

Die Konzeptionen unserer Tagesstätten orientieren sich am dienstleistungsorientierten Leitbild der Gemeinde und zeigen aber dennoch **eigene,** einrichtungsbezogene, inhaltliche Schwerpunkte der jeweiligen Einrichtung auf. Auf dieser Ausgangsbasis können dann erforderliche Änderungen fortgeschrieben und die Kinder auf ihre Zukunft vorbereitet werden.



Lukas Lang
Bürgermeister

2. Gesetzliche Grundlagen

▪ Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtungen

Grundsätzlich hat die Kindertageseinrichtung den Auftrag „die Entwicklung des Kindes zu einer **eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** zu fördern, …
die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen, …
Der Förderauftrag umfasst **Erziehung, Bildung und Betreuung** des Kindes…
Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein…. 1)
„Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden….[2]
Die Kindertageseinrichtungen bzw. die Mitarbeiter/innen arbeiten zum Wohl des Kindes, Jugendlichen und deren Familien. **Die Fachkräfte haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** und arbeiten nach einem standardisierten Verfahren, nämlich „…bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen…ist…bei Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen…sowie…die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht infrage gestellt wird... .“[3]

Die Ziele der pädagogischen Arbeit richten sich nach dem **Orientierungsplan BW**. Die Ziele und die Qualität der pädagogischen Arbeit werden durch standardisierte Abläufe, Dokumentation und durch Zielüberprüfung und – Anpassung gesichert.

▪ Der Auftrag des Trägers

Die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen verfolgt eine kinder- und familienfreundliche Politik, die in der Kindertagesstätte durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen sowie durch Bedarfsorientierung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Eltern, MitarbeiterInnen und Träger der Kindertagesstätte ihren Niederschlag findet.
Um den **Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag** der Einrichtungen zu erfüllen und das Kindeswohl zu garantieren, fördert der Träger die Teilnahme seiner MitarbeiterInnen an geeigneten Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, so dass neueste pädagogische Erkenntnisse in die Praxis einfließen.
Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem, ungeachtet durch die Herkunft bedingte, religiöse, sprachliche, soziale und weltanschauliche Gegebenheiten, für alle **Kinder, Familien, MitarbeiterInnen und Bürger unserer Gemeinde, in positives Lernumfeld** geschaffen werden soll.

1) § 22 SGB VIII, Kinder- und Jugendhilferecht, Rudolf Vogt, 55.Lieferung, März 2012, Link Verlag
2) § 22 a, Ebebda
3) § 8 a, Ebenda

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation der Kinder

Die Partizipation (lat. Participare = teilhaben) in unseren Einrichtungen beschreibt die altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder am Alltagsgeschehen. Gesetzliche Grundlagen sind hierfür:

- Die Kinderrechtskonvention Art. 12
- Das Kinder- und Jugendschutzgesetz §8 SGB VIII
- Das Kindertagesstättengesetz der Länder § 45 (2) SGB VIII

Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, die ihre Person und ihr Umfeld betreffen, erreichen wir in der Altersgruppe 3 – 6 Jahren durch:

Kommunikation mit Kindern

- Wir nehmen Kinder ernst und hören ihnen bewusst zu, z. B. spontane Gesprächskreise
- Wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen z.B. durch Ansprache und Nachfragen
- Wir praktizieren altersgerechte Beteiligungsformen z.B. im Stuhlkreis, durch demokratische Abstimmungen bei Entscheidungsfragen. Ein Mehrheitsbeschluss erreichen wir durch „Punkten" z.B. mit Muggelsteinen oder Abstimmen und Dokumentieren mit bestimmten Gegenständen, Farben, Kärtchen, Bildern usw. (Varianten mit für die Kinder verständlichen Symbolen).

Beteiligungsformen innerhalb des Lebensraumes Kindergarten

- Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir Sie bei der Umsetzung unterstützen und motivieren. z.B. Projektarbeit
- Im Freispiel suchen die Kinder ihren Spielort, das Spielmaterial und die Spielpartner selbst aus. Absprachen werden hierbei geübt.
- Wir lassen Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei, z. B. beim Forschen und Experimentieren, Bauen und Konstruieren.

  Wir bieten Kindern vielfältige Gestaltungsformen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse auf individuelle Weise auszudrücken z. B. freies Gestalten, Verkleidungsecke, beim Entwickeln von Spielideen.

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

- Wir geben Kindern die Möglichkeit, Aufgaben innerhalb der Lebensgemeinschaft Kindergarten zu übernehmen und Verantwortung zu tragen. z.B. Tischdienst, Geschirrdienst, Klingeldienst, Patenschaft für neue Kinder.

Konfliktlösung mit Kindern

- Wir beteiligen die Kinder an der Regelfindung im Lebensraum Kindergarten
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg, sondern begleiten sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. z. B. Konfliktlösungen, Kompromissfindung, das Nein-Sagen-Dürfen
- Wir gestalten mit den Kindern ein altersgerechtes Beschwerdeverfahren (siehe „Beschwerdemanagement „Kinder“ Seite 5-6)

Beschwerdeverfahren für Kinder

Die konsequente Weiterführung der Partizipation bedeutet einen bewussten Umgang mit den Beschwerden, Meinungen und Anliegen der Kinder.
Die Erneuerung des Bundeskinderschutzgesetzes im VIII. Sozialgesetzbuch legt für Kinder in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungs- auch ein Beschwerderecht fest. [4]

Haltung der Erzieherinnen

Entscheidend ist die grundsätzliche Haltung, dass alle Bedürfnisse der Kinder berechtigt sind. Dies bedeutet für uns, dass das Kind Raum bekommt, wenn es was zu sagen hat und wir ihm achtsam und interessiert begegnen. Grundsätzlich soll sich das Kind in einer angstfreien „Zone“ bewegen können, geprägt von einer beschwerde- u. fehlerfreundlichen Atmosphäre der Toleranz. Dies fordert von uns aber auch als Team einen fortwährenden Prozess der Selbstreflektion.

4 §45 Abs. 2 SGB XIII

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

Wie wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Beschwerden auszudrücken

- Kinder erleben im Alltag der Kindertageseinrichtung, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität ernst und wahrgenommen werden. (Diese Anzeichen können Ausdruck einer Beschwerde sein.)
- Wir ergründen die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, indem wir mit den Kindern in einen offenen u. wertfreien Dialog treten.
- Wir gestalten Dialoge mit Kindern, indem wir versuchen zu verstehen, eine fragende Haltung einnehmen, Erwachsenenwissen zurückhalten und aktiv und wertschätzend zuhören.
- Wir ermutigen die Kinder sich zu äußern, ohne negative Konsequenzen fürchten zu müssen.
- Wir ritualisieren Gesprächskreise um Raum und Zeit für Beschwerden zu schaffen.
- Wir legen gemeinsam mit den Kindern Regeln und Kinderrechte fest und überprüfen diese bei Bedarf auf ihre Aktualität.
- Streitigkeiten unter den Kindern lösen diese, wenn möglich, selbst. Bei Bedarf unterstützt die Erzieherin durch Schlichtung unter den Parteien, oder durch die Beteiligung aller Kinder an der Lösungsfindung z. B. im Morgenkreis / Kinderkonferenz.

Pädagogische Bildungsinhalte, die durch die Teilhabe und ein kindgerechtes Beschwerdefahren der Kinder umgesetzt werden:

Kinder in unserer Einrichtung lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und diese zu verbalisieren. Sie setzten sich selbständig mit ihrem Lebensbereich auseinander und gestalten diesen aktiv mit. Sie sind beteiligt am Treffen von Entscheidungen und Aushandeln von Konflikten unter den Kindern, sowie zwischen Kindern und Erwachsenen. Durch Partizipation wird den Kindern der Weg für demokratische Lernprozesse geebnet. In diesem fortwährenden Prozess entwickeln und erproben sie selbstwirksam vielfältige Handlungs- und Bewältigungsstrategien, lernen sich und andere besser einzuschätzen und mit Hilfe der Erwachsenen ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu reflektieren. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Sprachfähigkeit in diesem Bereich stetig auszubauen

Dies ist eine gute Grundlage für Kinder, auch später Beschwerden äußern zu können.

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation der Eltern

Partizipation der Eltern bedeutet die Beteiligung der Eltern an der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten. Sie ist Basis einer gelingenden Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und ErzieherInnen. Gemeinsam interagieren Eltern und Erzieherinnen zum Wohl des Kindes.

Grundlagen einer gelingenden Erziehungspartnerschaft:

Wir nehmen die Eltern als Experten für ihr eigenes Kind wahr und begegnen ihnen deshalb auf gleichwertiger Ebene. Wir legen Wert darauf, den Eltern eine offene und respektvolle Gesprächskultur zu bieten. Eltern und ErzieherInnen gestalten gemeinsam Erziehungsprozesse, indem sie Erziehungsziele -methoden und -bemühungen aufeinander abstimmen. Den regelmäßigen Austausch sehen wir als einen wichtigen Baustein für eine gute Entwicklung des Kindes.

Formen der Elternbeteiligung in unserer Einrichtung:

- Aufnahme
  - Anmeldegespräch – Kiga-Leitung nimmt Erstkontakt zu Eltern auf.
  - Eltern erhalten die Konzeption und nehmen Einblick in die pädagogische Zielsetzung und Bildungsarbeit der Einrichtung.
  - Aufnahmegespräch – BezugserzieherInnen stellt Eltern die Bildungsarbeit der Einrichtung vor
  - Eingewöhnungsphase – Eltern und ErzieherInnen begleiten und unterstützen das Kind gemeinsam

- Elternabende
  - Elternvollversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres zur Wahl des Elternbeirates. Hier erhalten sie unter anderem wichtige Informationen zur päd. Arbeit in der Gruppe.
  - Elternbeirat – Eltern und ihre Interessen werden durch die gewählten Elternräte vertreten, z.B. indem sie Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegennehmen und dem Träger oder der Leitung unterbreiten.
  - Eltern haben die Möglichkeit am Elternabend über Aktionen des kommenden Kiga-Jahres mit abzustimmen.
  - Elternabende zu verschiedenen od. spezifischen Themen

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

- Gespräche / Austausch
  - Tür- und Angelgespräche – Eltern und ErzieherInnen informieren sich gegenseitig über Befindlichkeiten des Kindes und besondere Ereignisse des Tages.
  - Situationsgespräche – Eltern und ErzieherInnen gestalten gemeinsam Erziehungsprozesse.
  - Entwicklungsgespräche – einmal jährlich bieten wir den Eltern ein Gespräch zur Entwicklung ihres Kindes an. Bei diesen Entwicklungsgesprächen findet ein Austausch über die jeweiligen Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten des Kindes, Interessen und Besonderheiten statt. Um diese so detailliert wie möglich darzustellen, nutzen wir Beobachtungsbögen als Grundlage der Gespräche. Gerne sind wir bereit Gespräche mit Eltern, der Schule oder anderen Institutionen zu führen, so dass auch hier eine optimale Vernetzung aller am Erziehungsprozess Beteiligten möglich ist.

- Beschwerdeverfahren
  - Eltern wissen um das professionelle Beschwerdemanagement der Einrichtung und nutzen dies für ihre Bedürfnisse und Anliegen. Eltern haben so die Möglichkeit, Ihre Bedürfnisse und Anliegen einzubringen.

- Transparenz unserer Arbeit
  - Elternbriefe, Doku- und Fotowand – Eltern erhalten Informationen zu Aktionen und Projekten und erhalten so Einblick in die päd. Arbeit
  - Ausstellung und Galerie der Kinderwerke – Eltern nehmen Anteil an den Werken ihrer Kinder.

- Informationsbroschüren und Elternzeitschriften
  - Eltern erhalten kostenfreie Materialien

- Aktive Elternbeteiligung
  - Einsatz der Eltern als thematische Experten z.B. Eltern stellen ihren Beruf vor.
  - Mithilfe der Eltern bei gruppenübergreifenden Aktivitäten zur Begleitung und Unterstützung – Ausflüge, Schulbesuche etc.
  - Feste und Feiern – Eltern gestalten durch ihre Unterstützung mit
  - Second- Hand – Basar – Eltern organisieren und leiten die Durchführung.

3. Partizipation und Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement für Eltern

Das Gelingen einer Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Eltern setzt ein festgelegtes Beschwerdeverfahren voraus. Die Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange der Eltern ernst zu nehmen und den Beschwerden nachzugehen.

Wir schaffen hierfür folgende Voraussetzungen:

Die Eltern werden im Aufnahmegespräch darauf hingewiesen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Leitung, die MitarbeiterInnen sowie die Elternvertreter/innen wenden können.

Beschwerdeverfahren in unserem Kindergarten:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht, und werden von den Mitarbeiterinnen offen und sachlich entgegengenommen.
- Können Beschwerden nicht direkt mit den jeweiligen Erzieherinnen bearbeitet werden, findet eine Weiterleitung an die entsprechende Stelle wie z. B. an die Leitung / Elternbeirat statt.
- Die Argumente der Eltern werden angehört und zusammen mit ihnen eine Lösung erarbeitet sowie ggf. die Kritik zur Weiterentwicklung genutzt.
- Beschwerden können in den regelmäßig oder kurzfristig stattfindenden Elterngesprächen, Elternabenden- und Elternbeiratssitzungen vorgebracht werden.
- Bei Bedarf werden Beschwerden an den Träger (Fachbereichsleitung) weitergegeben (z. B. in der Elternbeiratssitzung, in der Sprechstunde des Bürgermeisters). Dieser sucht mit den Eltern, den MitarbeiterInnen und der Leitung nach Wegen, Mitteln und Lösungen. Bei Notwendigkeit werden die Bedarfe, Wünsche oder Beschwerden dem Gemeinderat vorgetragen und per Beschluss umgesetzt.
- MitarbeiterIn/ LeiterIn/ Träger (Fachbereichsleitung) informiert Eltern möglichst zeitnah über den weiteren Verlauf des Beschwerdeverfahrens.
- Im Team wird die jeweils aktuelle Beschwerde und die gefundene Lösung besprochen.
- Das Team reflektiert seine Haltung zu Mitsprache und Beschwerden der Eltern fortlaufend. Das Beschwerdeverfahren bzw. deren Lösungen und Konsequenzen für die weitere pädagogische Arbeit werden regelmäßig überprüft.

Die Aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserem Kindergarten.

4. Leitbild für die kommunalen Tageseinrichtungen

- Das Menschenbild ist von Achtung und Respekt der Persönlichkeit des Einzelnen geprägt, ungeachtet seiner religiösen, sprachlichen, sozialen, weltanschaulichen, geistigen und körperlichen Gegebenheiten.

- Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien im Rahmen gesetzlicher Grundlagen sowie an der finanziellen Gesamtsituation der Gemeinde. Es wird über die örtliche Bedarfsplanung fortgeschrieben.

- Die Bildungs- und Erziehungsangebote der Einrichtungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder mit dem Ziel der ganzheitlichen Förderung und Entwicklung des Kindes.

- Das pädagogische Angebot unserer Einrichtungen schafft, im Rahmen der jeweiligen Gegebenheiten, Lernorte, in denen lebenspraktische Erfahrungen gesammelt und weiterentwickelt werden können.

- Offenheit und eine freundliche Atmosphäre laden ein zu einem kontaktfreudigen und entwicklungsfähigen Miteinander für „Groß und Klein".

- Kommunikation und Transparenz fördern eine schrittweise Öffnung, sowohl nach innen als auch nach außen und begünstigen somit die Basis für eine positive Zusammenarbeit aller Beteiligten.

- Die Partizipation (Teilhabe) aller Beteiligten wird gefördert und gelebt.

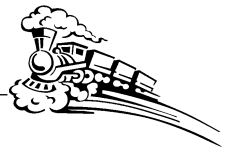
- Überschaubare, durch Standards gesicherte Strukturen und die Dokumentation unserer Arbeit ermöglichen einen reibungslosen Ablauf und eine effektive Zusammenarbeit.

- Aus- und Fortbildungen sichern die Qualität unserer Arbeit.

- Grundsätze der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit gewährleisten den verantwortungsbewussten Umgang mit den vorhandenen Ressourcen.

- Der Träger stellt die erforderlichen Mittel im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten bereit, die es den Beteiligten auch ermöglichen, diese Leitgedanken umzusetzen.

5. Der Kindergarten Regenbogenexpress



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen befindet sich die aktuelle Fassung der Konzeption des Kindergarten Regenbogenexpress in Eggenstein.

Als Pädagogen und Pädagoginnen legen wir besonderen Wert darauf, dass sich unser Handeln stets an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Kinder selbst die Hauptakteure ihrer Entwicklung sind. Als Einrichtung sehen wir darum unsere Hauptaufgabe darin, in gemeinsamer Zusammenarbeit mit unserem Träger und unseren Kooperationspartnern, ideale Rahmenbedingungen für kindliches Lernen und Entwicklung zu schaffen.

Wir betrachten unsere Einrichtung nicht als ein für sich alleine stehendes Bildungsangebot. Vielmehr möchten wir ein Teil des komplexen Lebens- und Lernumfelds der Kinder darstellen, eng verzahnt mit den übrigen Bereichen der Lebenswelt des Kindes. Dazu sind ein enger Kontakt und Austausch mit den Familien der Kinder, den Grundschulen vor Ort, Ämtern und Beratungsstellen und anderen Institutionen vor Ort besonders wichtig und essentieller Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Besonderen Wert legen wir darüber hinaus auf einen offenen und regen Austausch zwischen Eltern und unserem Fachpersonal. Es ist uns wichtig eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen in dem sich Eltern und Kinder gleichermaßen wohl und geborgen fühlen können. So möchten wir die Kinder in die Lage versetzen sich die Welt und ihre Zusammenhänge Stück für Stück zu erschließen und sich individuell entfalten und weiter entwickeln zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Für das Team

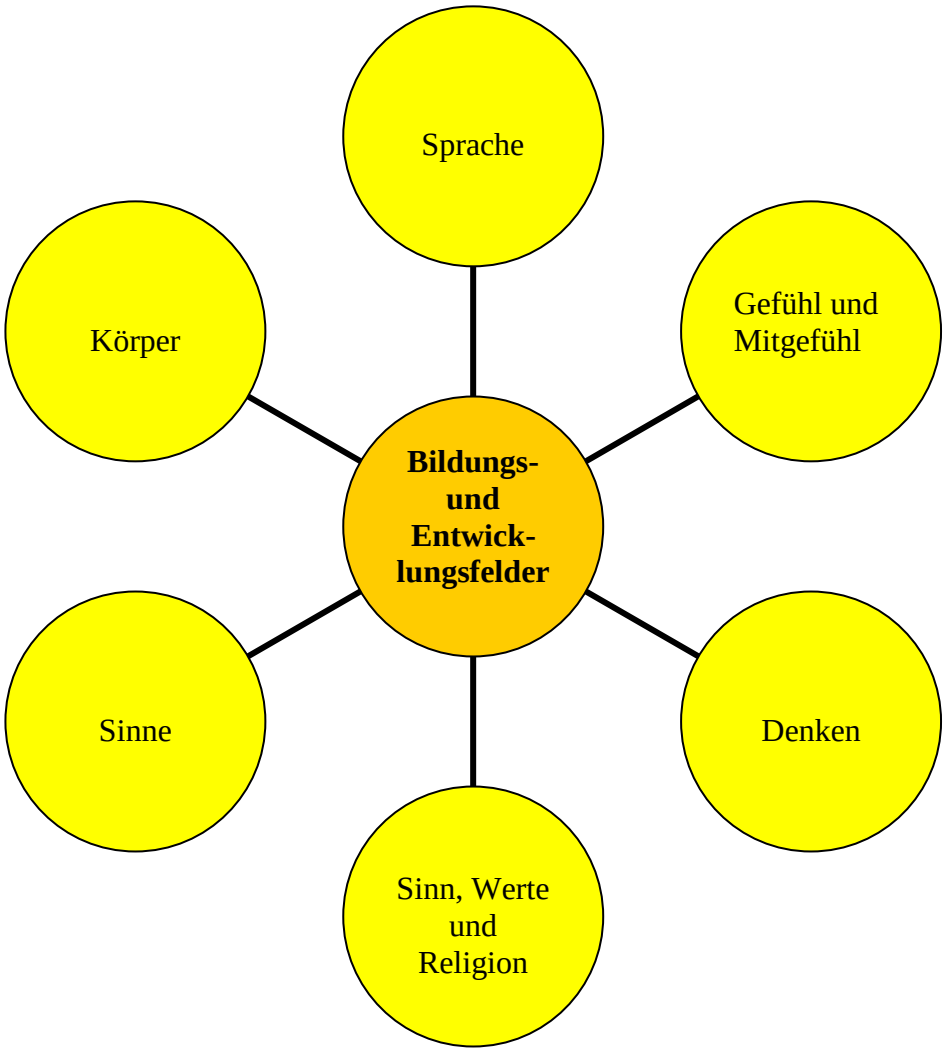
Manuela Peters / Leiterin

6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

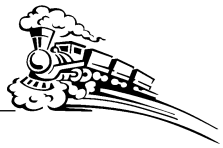
Pädagogischer Ansatz:

Die Grundlage für unsere Pädagogische Arbeit stellt der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen Kindergärten dar.

Auf folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder nimmt der Kindergarten Einfluss:



6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit



Das Kind ist für uns ein Mensch mit einer eigenständigen Persönlichkeit und verfügt über viele Möglichkeiten, seine Entwicklung selbst zu steuern:

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung“

Dafür braucht es ein Umfeld, das ihm vielfältige Möglichkeiten zur Selbstentfaltung und altersgemäßen Entscheidungsfreiheit bietet:

„Partizipation“

Durch Partizipation, d.h. Teilhabe und Mitbestimmung, erfahren Kinder eine altersgemäße Beteiligung an demokratischen Prozessen mit dem Ziel der Entfaltung ihrer Selbständigkeit, Eigenverantwortung sowie der Förderung demokratischer Lernprozesse. Dies betrifft z.B. die Mitbestimmung bei der Raumgestaltung und Projektideen, sowie das Aufstellen von Regeln im pädagogischen Alltag.

Die Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin

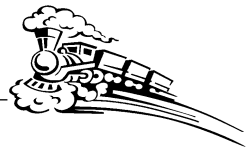
In der Gemeinschaft mit anderen erfährt sich das Kind als Individuum und gleichzeitig als ein Teil der Gruppe. Hierzu braucht es unsere Begleitung, die Vermittlung von Einstellungen und Haltungen, Werten und Normen und das Aufzeigen von Grenzen aus der Erfahrungssicht eines Erwachsenen.
Als Vorbild und zuverlässige Bezugsperson haben wir als ErzieherInnen eine unterstützende Funktion. Durch die Bereitstellung von entsprechendem Material und persönlicher Unterstützung und Begleitung fördern wir das Kind auf partnerschaftliche Weise in seinem Entwicklungsprozess.
Aus beobachteten Situationen filtern wir Bildungsinhalte heraus und schaffen Freiräume für selbstbestimmtes Handeln und Experimentieren. Wieder andere Themen werden gezielt angeboten, um das Kind herauszufordern. In welche Richtung sich die Themen entwickeln, bestimmen die Kinder indirekt mit durch ihre Mitwirkung oder Ablehnung.

Beobachtung als pädagogisches „Instrument“

Durch unsere fundierten Beobachtungen im Alltag und auch die gezielten Einzelbeobachtungen des Kindes wird der Entwicklungsstand im Beobachtungsbogen festgehalten und dokumentiert.
Die Aufzeichnungen des Beobachtungsbogens sowie das Portfolio dienen als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit
ist eine ganzheitliche Förderung des Kindes
in allen Entwicklungsbereichen

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit



Wir begleiten jedes Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit

Persönlichkeits-Entwicklung

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Sie bringen ihre Erfahrungen aus Familie und sozialem Umfeld mit in den Kindergarten. Damit verbunden sind ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Interessen, Hoffnungen und Ängste.
Neugierig erforschen sie ihre Umwelt, sammeln Erfahrungen und lernen daraus.

Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder

Stärkung des Selbstbewusstseins

Die Kinder sammeln in den Bereichen Erfahrungen, in denen sie sich sicher fühlen, Erfolg haben, stolz auf sich sein können.

Mit dem so gestärkten Selbstbewusstsein können sie:

- Sich mutig mit ihren Schwächen auseinandersetzen.
- Mit sich und somit mit anderen Menschen umgehen.
- Ihre Gedanken und Gefühle auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen.

Wir helfen den Kindern, sich in der Gruppe zurecht zu finden und sich wohl zufühlen

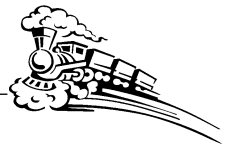
Soziales Lernen

Die Kinder erleben Gemeinschaft: gemeinsam spielen, essen, singen, malen, toben, streiten....
Gleichzeitig haben sie aber auch vielfältige Möglichkeiten, um sich, alleine oder mit anderen, zurückzuziehen und unbeobachtet spielen zu können oder sich auszuruhen.

Regeln, die das Zusammensein in der Gruppe „regeln“, er- und überarbeiten wir zusammen mit den Kindern, um sie für sie begreifbar zu machen.
So lernen die Kinder im spielerischen Umgang miteinander:

- Spielregeln in einer Gruppe einzuhalten – Wünsche und Bedürfnisse anderer zu respektieren.
- Ihre Wünsche und Interessen durchzusetzen, und Konflikte in angemessener Form auszutragen,
- aber auch zu teilen, Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig helfen und unterstützen.

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit



Selbständigkeit

Wir ermutigen die Kinder zu selbst-ständigem Tun.

Ihre natürliche Neugierde veranlasst die Kinder, aktiv ihre Umwelt zu erforschen und auszuprobieren.
Ihre daraus gesammelten Erfahrungen lassen sie selbständiger werden und geben ihnen Impulse zu weiteren Aktivitäten.

Die Kinder äußern frei ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen. Sie treffen soweit möglich selbständig Entscheidungen und stehen zu ihnen: sie entscheiden:

- Mit wem sie was und wo spielen können.
- Ob und wann sie frühstücken gehen...

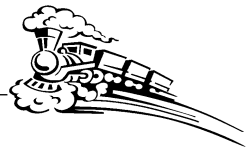
Sie nehmen ihre Gefühle wie Freude, Traurigkeit, Wut, Angst Enttäuschung wahr. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, ihre Gefühle auf vielfältige Weise ausdrücken zu können, z.B. durch Malen, Kneten, Rollenspiel, Bewegung....

Phantasie und Kreativität

Wir bauen die Fähigkeit der Kinder zur Phantasie aus und legen somit den Grundstein für ihre kreative Entfaltung.

Erfahrungen, Erlebnisse, Eindrücke, Geschehnisse prägen das Leben der Kinder und können kreativ ausgedrückt werden im Spiel, in Bewegung, im Verhalten, in der Sprache, im Gestalten und im Malen.
Dabei ist es sehr wichtig, die Kinder zu ihren Ideen und Einfällen zu ermuntern, sie zu unterstützen mit genügend Material, Raum, Zeit, Freiheit und Lob.

8. Wie erreichen wir diese Ziele



Die Förderung der Kinder findet nicht in isolierten Teilbereichen statt. Dabei legen wir besonderen Wert auf:

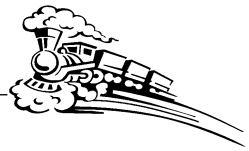
Bildung

Kinder im Vorschulalter gestalten ihre Bildungsprozesse eigenständig und in unterschiedlichen Lern- und Arbeitsformen. Die Kinder nutzen hierbei die vielfältigen Anregungen und Impulse der Fachkräfte, bei welchen alle Entwicklungsbereiche angesprochen werden.
Frühkindliche Bildung umfasst: Sprachliche Förderung, Bewegungserleben, soziale Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit und Eigenständigkeit.
„Die innere Verarbeitung ermöglicht es dem Kind, gespeicherte Erfahrungen, wahrgenommene Dinge und erlebte Situationen weiter zu denken, daraus neue Ideen und neues Handeln zu entwerfen und somit die Breite seiner Kompetenzen zu erweitern. Damit befindet sich das Kind in einem sich ständig weiterentwickelnden Lernprozess, der selbständiges Denken und Erarbeiten von neuen Zusammenhängen ermöglicht."
(KiTa aktuell BW Nr. 3/2003)

Spiel

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren. Sie behandeln die Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend. Dabei machen sie grundlegende Erfahrungen mit sich und ihrem Umfeld: Sie entwickeln z.B. Phantasie und Kreativität, lernen Beschaffenheiten von Materialien kennen, den Umgang mit Erfolg und Misserfolg, und können Aggressionen abbauen. Im Spiel erleben sie das Miteinander mit anderen Spielkameraden und sind emotional und sozial gefordert.
Das Spiel hat somit eine tragende Bedeutung für das Selbsterleben und die Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb hat die Freispielphase einen hohen Stellenwert in unserem Tagesablauf.
Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Spiel ist daher ein integraler Bestandteil von Bildungsprozessen.
Die Erzieherinnen unterstützen die Tätigkeit durch Material durch Freispielzeit, durch Impulse, durch aufmerksame Beobachtungen und feinfühlige Begleitung.

8. Wie erreichen wir diese Ziele



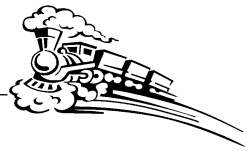
Sprache

Sprache ist das wichtigste Medium der Kommunikation, und entwickelt sich in der aktiven Nutzung in einer anregenden Umgebung. Zwischen Sprach- und Denkentwicklung besteht eine enge Wechselwirkung. Sprache hat eine hohe Bedeutung für erfolgreiches Lernen.
Bereits in der Kindheit, lange bevor sie formal Lesen und Schreiben lernen, machen Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Facetten und Erscheinungsformen von Lese- Erzähl- und Schriftkultur (die sog. Literacy – Kultur).
Kurz vor dem Eintritt in den Kindergarten durchlebt das Kind in seiner Entwicklung eine „Sprachexplosion", d.h. seine Sprachfähigkeit und sein Wortschatz erweitern sich explosionsartig. Dies findet in unserem Kindergarten Berücksichtigung in Angeboten wie z.B. dem Umgang mit Reimen, Liedern, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Darstellungs- und Rollenspielen und Theater. Beim Silben-Klatschen werden die Kinder mit der Rhythmik von Wörtern sowie der Silbenstruktur vertraut gemacht. Auch in Form von Phantasiereisen wird die Sprache ganzheitlich wahrgenommen und die Freude an sprachlicher Kreativität geweckt und entwickelt. Die Kinder lernen, sich auch vor einer größeren Gruppe sprachlich mitzuteilen.
Das kindliche Sprachverhalten wird am Modell unserer eigenen Sprache unterstützt.

Musik

Im Elementarbereich ist der Einsatz von Liedern, Reimen und Versen ein wichtiger Bestandteil der emotionalen, feinmotorischen und sprachlichen Förderung des Kindes. Musik und rhythmisch musikalische Spiele fördern die auditive Wahrnehmungsfähigkeit, trainieren die Fähigkeit, Geräusche und Laute zu differenzieren und verbessern die Konzentrationsfähigkeit. Dies ist auch für die Sprachförderung von elementarer Bedeutung.
Rhythmisch – Musikalische Förderangebote zeichnen sich dadurch aus, dass ein Lied oder ein Reim nicht nur gesungen bzw. gesprochen wird, sondern durch vielfältige Methoden mit Material, mit Instrumenten, durch Bewegung, als Partnerspiel zu einer ganzheitlichen Förderung mit allen Sinnen wird.

8. Wie erreichen wir diese Ziele



Bewegung

Bewegung für Kinder unterstützt maßgeblich die Entwicklung von Denkstrukturen und Sozialverhalten.
Bewegung ermöglicht den Kindern, die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen. Eine Reihe von Fähigkeiten werden dabei erworben: Geschicklichkeit, Reaktionsvermögen, Körperbeherrschung, Raumwahrnehmung – wichtige Schritte auf dem Weg zu Selbstbewusstsein und emotionaler Sicherheit. In der Bewegung werden Kinder sensibel für eigene Körperempfindungen.
Bewegungserziehung ist in diesem Sinn eine umfassende Gesundheits-Prophylaxe.
Wir bieten den Kindern Raum und Zeit, ihren Bewegungsdrang auf vielfältige Weise ausleben zu können, z. B. im Bällebad, im Garten und im Turnraum. Zusätzlich bieten wir den Kindern gezielte Bewegungsangebote im Turnraum an. Bewegungsanregende Aktivitäten wie z.B. Outdoor-Tage (Wald- und Wiesenausflüge) ermöglichen auch ein regelmäßiges „Training" der motorischen Fähigkeiten.

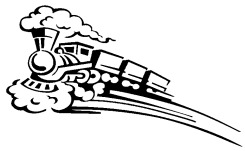
Ruhe

Als Ergänzung zu spannungsvollen Aktivitäten brauchen Kinder Ruhe und Entspannungsphasen. Entspannung, ebenso wie Bewegung dienen der Festigung der psychischen Stabilität der Kinder. Dies erreichen wir in Möglichkeiten wie: Kuschelecke, Stilleübungen, Meditation, Gesprächen, Körperwahrnehmung. Die abgegrenzten Spielecken bieten den Kindern die Möglichkeit sich auch einmal zurückzuziehen, und die Ruhe genießen zu können.

Der Raum als „Dritter Erzieher"

Durch eine pädagogisch sinnvolle Anordnung sowie Ausgestaltung der Räume und Spielbereiche werden die Kinder zu einem selbständigen und verantwortungsbewussten Umgang mit den Materialien animiert.
Darüber hinaus wird durch eine ansprechende und kindbezogene Gestaltung das ästhetische Empfinden der Kinder angeregt. So werden z. B. die Räume und Spielbereiche jahreszeitlich und zum jeweiligen Thema passend gestaltet. Die Kinder sind stolz, dass sie an der Ausschmückung ihres Gruppenraumes teilhaben dürfen.

9. Umsetzung der Bildungsfelder des Orientierungsplanes



Bildungs- und Erfahrungsfeld Körper

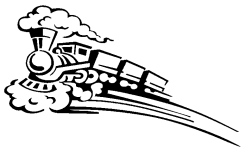
Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen,
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung,
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus,
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten,
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie,
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen, erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel

Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

- Regelmäßige Bewegungsangebote wie Turnen, Tanzen, Kooperation mit dem örtlichen Sportverein
- Spielen und Erfahrungen im Außenbereich, in der Natur, bei Spaziergängen und Ausflügen
- Wir unterstützen die Kinder ihre körperlichen Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und diese selbständig im Alltag zu bewältigen. Die Kinder dürfen auch ihre Grenzen ganz klar benennen und selbstbestimmt handeln.
- Wir wahren die körperlichen Grenzen der Kinder und erfragen welche Hilfestellungen sie annehmen und akzeptieren möchten. Die Kinder dürfen bestimmen, wer sie berühren und unterstützen darf.



- Die Kinder dürfen sich in Bewegungseinheiten ausprobieren und wir unterstützen sie dabei neue Erfahrungen zu machen. Dies passiert durch vorbereitete Räume und Angebote.

- Im Alltag bieten wir feinmotorische Angebote an, je nach Alters- und Interessensgruppen z. B. Stifte zum Malen, Scheren, Perlen, Steckspiele, Schraubspiele, Lego, Werkzeuge oder wertfreies Material zum kreativen Gestalten.

- Beim Essen dürfen die Kinder selbst schöpfen und entscheiden dadurch über Menge und auch Art des Essens.

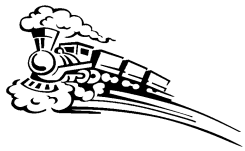
Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Ziele: Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein,
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne,
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen
- und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe,
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten,
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander,
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

9. Umsetzung der Bildungsfelder des Orientierungsplanes



Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

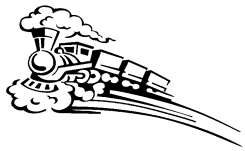
- Wir ermutigen die Kinder im Alltag hinzuhören und hinzusehen und ihre Umwelt aktiv wahr zu nehmen
- Wir erklären den Kindern die Hintergründe unseres Handelns und machen dies damit transparent und verständlich und helfen ihnen damit dies auch selbst zu tun.
- Mit den Kindern sprechen wir über Gefühle, was sie auslöst und wie wir sie wahrnehmen
- Im Alltag machen wir Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele
- Kinder dürfen ihre Bedürfnisse und Gefühle äußern und wir nehmen sie ernst.
- Wir bieten den Kindern an ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erleben. Sie dürfen nicht nur sehen, sondern auch riechen, schmecken und fühlen, um die Erfahrung zu vertiefen.
- Die Kinder und Familien unterstützen wir in ihrer individuellen Biografie, in dem wir ihre Herkunft respektieren und individuell darauf eingehen. Dies hilft Kinder ihre Identität zu entwickeln. Dies machen wir insbesondere in dem wir Traditionen und Feste aller Kinder in unseren Alltag einbinden.

Orientierungs- und Bildungsfeld Sprache

Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss,
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und
- Bewegung ihre Sprachkompetenzen,
-



- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit
- anderen zu gestalten,
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache,
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur,
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

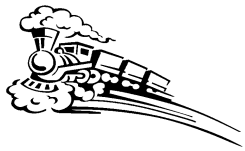
- Wir sind Sprachvorbilder für die Kinder
- Im Alltag schaffen wir Sprechanlässe bei Tischspielen, Interaktionen, im Morgenkreis, beim Essen, bei pflegerischen Tätigkeiten
- Die Kinder werden nicht sprachlich korrigiert, sondern positiv bestärkt durch richtige Wiederholung der Sprache
- Wir bieten Kindern Sprachförderung durch eine Spracherzieherin
- Die Umgebung der Kinder wird themenanregend gestaltet, damit schaffen wir neue Sprechanlässe und erweitern den Wortschatz
- Die Kinder werden ermutigt sich zu äußern und wir nehmen uns Zeit zuzuhören.
- Wir bieten unterstützende Kommunikationsmöglichkeiten, damit alle Kinder die Möglichkeit haben zu verstehen. Dies kann durch Bilder oder Gesten sein.
- Wir singen mit den Kindern, klatschen Silben, musizieren und reimen zu verschiedenen Themen.

Bildungs- und Orientierungsfeld Denken

Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt,
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte,

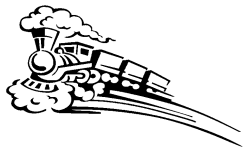


- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken,
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien,systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen,
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen,
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern,
- erstellen Pläne (z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan),
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten,
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen,
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich,
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen,

- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge,
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

- Wir haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken.
- Gemeinsam beobachten wir die Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- Die Kinder machen erste mathematische Erfahrungen über Mengen, Formen und Regelmäßigkeiten, in dem wir ihnen Materialien in großen Mengen und verschiedenen Formen zur Verfügung stellen. Die Kinder können dadurch Muster erkennen und auch selbst erstellen.
- Wir experimentieren zusammen und die Kinder können naturwissenschaftliche Phänomene kennenlernen und erforschen. Dafür bekommen sie Materialien und auch Werkzeuge von uns. In diesem Prozess unterstützen wir begleitend, je nach Erfahrung und Motivation der einzelnen Kinder.
- Die Kinder dürfen philosophieren und Theorien aufstellen und diese auch erproben. Wir ermutigen die Kinder Lösungen auch gemeinschaftlich zu finden und bei Fehlversuchen andere Wege zu erproben.
- Bei den Entscheidungsprozessen werden die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend eingebunden. Sie dürfen Themen auswählen und auch weitere



- Schritte für Projekte planen. Wir nehmen auch die Themen einzelner Kinder auf und fördern sie in ihren speziellen Interessen.In Konflikten begleiten wir die Kinder eng und individuell auf ihrem Lösungsweg
- Wir bieten Ausflüge und Projekte um den Kindern neue Themenwelten zu ermöglichen.
- Die Kinder können ihre Erfahrungen vielseitig dokumentieren: kreativ, durch Bilder und Fotos, durch unsere Hilfe schriftlich
- Durch verschiedenste Baumaterialien wie Lego, Kork, Becher, Rohre uvm können die Kinder sich intensiv mit verschiedenen Konstruktionen oder Gestaltungen beschäftigen und die Möglichkeiten erproben, z. B. Wie hoch kann ich bauen? Welches Material hält mehr aus?

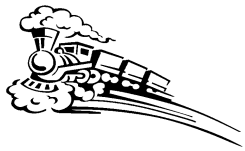
Bildungs- und Orientierungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle
- dadurch Ausdruck finden,
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen,
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen,
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen,
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen,
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

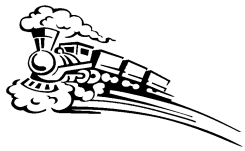


- Wir legen gemeinsam Regeln fest und besprechen diese
- Respekt und Toleranz sind wichtig. Dies zeigen wir den Kindern und vermitteln dies in unserem Umgang miteinander.
- Die Kinder dürfen bestimmen mit wem und wo sie spielen
- Wir ermutigen die Kinder zu helfen und Hilfe anzunehmen.
- Die Kinder stimmen über ihre Themen ab und lernen demokratische Mehrheiten zu akzeptieren.
- Emotionen dürfen stattfinden. Die Kinder lernen diese zuzulassen, zu erkennen und zu benennen. Wir begleiten dies durch Gespräche und oft sehr individuell.
- Wir sensibilisieren die Kinder für Mensch, Natur und Umwelt. Die Kinder nehmen ihre Umgebung wahr und lernen sie zu schätzen. Durch Gespräche und Angebote können sich die Kinder damit auseinandersetzen.
- Die Kinder lernen sich und andere zu akzeptieren, so individuell jeder ist. Egal der Herkunft, Alter oder körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Jeder hat bei uns seinen Platz und wird so akzeptiert. Durch Gespräche und Angebote lernen die Kinder die Lebenswelten anderer Menschen kennen und verstehen.
- Wir bieten den Kindern unterstützende Materialien/ Aktionen um Gefühle auszudrücken, z. B. Gefühlskarten, Emoticons, Farben, Musik.
- Unser Grundsatz ist es stärkenorientiert mit den Kindern zu arbeiten, nicht defizitorientiert. Die Kinder sollen in ihren Präferenzen gestärkt werden um Defizite zu überwinden. Dies unterstützen wir durch gezielte Beobachtung und Dokumentation.
- Die Kinder unterstützen sich gegenseitig. Ältere helfen Jüngeren und übernehmen Verantwortung in dem sie zeigen, wie etwas funktioniert oder die Jüngeren in Spielsituationen begleiten und ihnen damit Mut geben, etwas Neues zu probieren.

Bildungs- und Orientierungsfeld Sinn, Werte und Religion

Ziele laut des Orientierungsplanes sind:

Kinder



- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt,
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen,
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur,
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen,
- können in ihrem Philosophieren und / oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden,
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber,
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln,
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Diese Ziele erreichen wir in unserer pädagogischen Arbeit durch:

- Bei uns darf jeder so sein, wie er möchte. Der Kindergarten ist ein sicherer Ort zur Entfaltung der Kinder, egal welcher Herkunft, Religion und sozialen Hintergrunds. Jeder wird mit seinen Fähigkeiten so angenommen.
- Wir schätzen die menschlichen Grundwerte Ehrlichkeit und Mitgefühl und vermitteln dies den Kindern durch unsere Haltung als Vorbild.
- Die Feste unseres christlichen Kulturkreises wie Laternenfest, Weihnachten und Ostern feiern wir mit den Kindern. Wir lassen jedoch auch Raum Feste und Rituale anderer Religionen kennenzulernen.
- Wir ermutigen Eltern den Kindern und uns ihre Herkunftsländer und Kulturen vorzustellen und damit die Familien besser kennenzulernen und zu verstehen.
- Wir vermitteln die Werte und Inhalte durch Gespräche, Rollenspiele und auch Geschichten und Bücher.
- Wir geben den Eltern Einblick und Hintergrundwissen in unsere Rituale und Feste, damit mehr Verständnis und Integration stattfinden kann. Daher erklären wir Abläufe und Gegebenheiten, z. B. wieso wir zum Laternenfest mit Lichtern umherlaufen und Martinsgänse essen.

10. So sieht ein Tagesablauf aus

Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und schafft durch überschaubare Freiräume Sicherheit.

Um 7.00 Uhr kommen die ersten Kinder in den Kindergarten, und die **Freispielphase** beginnt. In dieser Phase spielen die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend weitgehend selbstbestimmt. Dabei kann es sich um ein Einzelspiel wie z. B. puzzeln oder um ein Spiel in Kleingruppen wie z. B. einem Tischspiel handeln.
Die Kinder entscheiden selbstständig über Spielmaterial, Spielpartner, Spielort und Spieldauer. Auch den Zeitpunkt, wann sie Hunger haben und frühstücken möchten, bestimmen die Kinder während der Freispielphase selbst. Zudem werden auch unterschiedliche Aktivitäten angeboten wie z.B. im Bewegungs- und Kreativbereich hauswirtschaftlichen und experimentellen Bereich.
Das Spiel bietet ihnen die Möglichkeit zu Kreativität, Entscheidungsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Kommunikation. Die Kinder üben soziales Miteinander und aufkommende Konflikte zu bewältigen.

Aufgabe der ErzieherInnen ist es, während des Freispiels, die Kinder zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen, auf ihre Bedürfnisse in angemessenem Rahmen einzugehen und ggf. Grenzen zu setzen.

beim Modellieren

Legebild mit verschiedenen Formen

Rollenspiel

am Maltisch

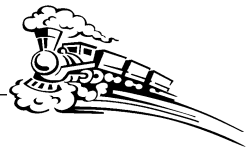
10. So sieht ein Tagesablauf aus

Die Bringzeit endet um 9.15 Uhr.

In den Gruppen finden zu unterschiedlichen Zeiten am Vormittag Morgenkreise statt. Hier treffen sich alle Kinder der Gruppe zu einem gemeinsamen Sitzkreis. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder die Möglichkeit bekommen daran teilzunehmen.
Die sich täglich wiederholenden Rituale im Morgenkreis geben den Kindern Sicherheit, sich in der Gruppe geborgen zu fühlen.
Der Tagesablauf wird besprochen, Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder und das Erzählen von Geschichten schließen sich an. Zudem werden Themen und das zughörige Sachwissen gemeinsam erarbeitet. Die Kinder üben sich darin, vor einer Gruppe zu sprechen. Auch soziale Fähigkeiten wie Zuhören, gegenseitige Rücksichtnahme, das Besprechen von Regeln findet hier Raum. Des Weiteren wird über geschehene Ereignisse aber auch über Konflikte gesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Die Kinder von jeder Gruppe haben in begrenzter Anzahl die Möglichkeit, mit Hilfe eines Symbolsystems, andere Orte und Räume wie z.B. den Turnraum, den großen Rollenspielbereich, die Konstruktionsecke oder die Lernwerkstatt aufzusuchen. Auch das Außengelände darf vor dem jeweiligen Gruppenraum von Kindern genutzt werden. Die Voraussetzung für die Nutzung der verschiedenen Spielbereiche ist, dass das Kind bereits ein Regelbewusstsein aufgebaut hat und sich räumlich zurechtfindet.

10. So sieht ein Tagesablauf aus



Diese sog. **"Öffnung der Gruppen"** soll den Bewegungsradius des Kindes erweitern und ihm genügend Raum und Zeit für altersentsprechende Erfahrungen ermöglichen. Durch die Öffnung können auch gruppenübergreifende Kontakte aufgebaut werden. Das Kind lernt einerseits selbstbestimmt zu handeln und zu entscheiden. Durch die im Rahmen der Einrichtung geltenden Regeln lernt es andererseits auch die Grenzen anderer und der Gemeinschaft zu achten, bzw. bei Übertretungen die Konsequenzen zu tragen.

Den Abschluss der Freispielphase bildet der Aufenthalt im Außengelände. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten wie Klettern, Rutschen, Schaukeln etc. auszubauen. Auch der Forscherdrang wird durch die natürlichen Gegebenheiten geweckt, z.B. durch Benutzen der Lupenbecher um Insekten zu erforschen.

Ab **12.10 Uhr** beginnt die Mittagsessenszeit in den Gruppen. Die Ganztageskinder bekommen ein warmes Essen, dass durch unseren Caterer täglich frisch angeliefert wird. Die Frühgruppenkinder können wahlweise das warme Essen buchen oder einen Mittagssnack von zu Hause mitbringen. Bei der Auswahl unseres Essens ist es uns wichtig eine gesunde Mischung aus vegetarischen und fleischhaltigen Gerichten anzubieten. Außerdem sind wir stets bemüht Gerichte zu wählen die den Kindern für sie neue Lebensmittel nahebringen um so nach und nach deren kulinarischen Horizont zu erweitern.

Danach haben die Kinder je nach Wetterlage die Möglichkeit im Freien zu spielen oder das Freispiel im Gruppenraum fortzusetzen. Je nach Gruppe und Situation finden auch Abschlusskreise statt.

Zwischen **13.00** und **13.30** Uhr werden die Kinder der Frühgruppen abgeholt.

Die Ganztageskinder haben ab 13 Uhr die Möglichkeit sich auszuruhen, bzw schlafen zu gehen. Gegen 14.30 Uhr werden die Schlafkinder wieder sanft geweckt.

Ab 14.30 Uhr findet ein kleiner **Nachmittags-Imbiss** statt. Durch unseren Caterer wird uns Obst, seltener auch Quarkspeisen zur Verfügung gestellt.

Ab **14.45 Uhr** können die Kinder der Ganztagesgruppe abgeholt werden.

Bis zur Abholzeit um 15.30 **Uhr** findet noch einmal Freispiel statt. Auch das Außengelände sowie die Turnhalle werden in diesem Zeitraum regelmäßig durch die Ganztagesgruppe genutzt.

10. So sieht ein Tagesablauf aus

Bauen an der Matschanlage

Klettern und Rutschen

Beobachten durch den Lupenbecher

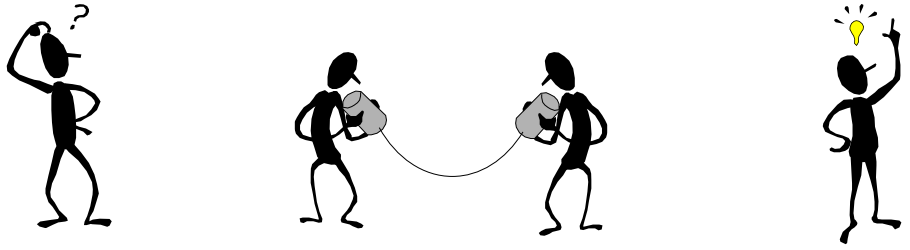
II. Was bedeutet Bildung in unserer Einrichtung

Das Verständnis frühkindlicher Bildung

Der Begriff frühkindliche Bildung beschreibt alle Bildungsprozesse der Kinder von Geburt an. In unserem Kindergarten betrifft dies die Altersspanne von 3-6 Jahren.
Kindertageseinrichtungen aller Art gelten als Bildungseinrichtungen, denen der baden-württembergische Orientierungsplan als Grundlage dient.
Mittelpunkt des Bildungsauftrags frühkindlicher Bildung sind die Bildungs- und Lernprozesse des Kindes. Kinder bilden sich selbst, indem sie lernen, sich kritisch mit Problemen auseinanderzusetzen und Aufgaben durch eigene Denkprozesse zu bewältigen.
Im Allgemeinen wird Bildung als ein lebenslanger Prozess definiert, der für den Erwerb bzw. die Erweiterung von Kompetenzen verantwortlich ist. Dieser Prozess hat als Ziel, eigenständige Handlungsfähigkeit zu entwickeln.

Wie „Bildung“ bei uns in der Praxis aussieht

Aktuelle Themen der Kinder werden in den Gruppen in speziellen Angeboten und Projekten aufgegriffen. Die Themen orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, den jahreszeitlichen Höhepunkten sowie den jeweiligen aktuellen Situationen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sowohl in altersgemischten, als auch in altershomogenen Gruppen an diesen Angeboten teilzunehmen.
Die Kinder lernen in allen Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung und somit auch für die Schule. ErzieherInnen fungieren hierbei als BeobachterInnen und Impulsgeber. Dabei geht es in der pädagogischen Arbeit insbesondere um aktive Teilhabe der Kinder an allen Prozessen.
Aktuelle Informationen und Einblicke erhalten die Eltern regelmäßig durch Aushänge.



Bildungsangebote für die künftigen Schulanfänger:

Die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung heißen bei uns „Dinos“. Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Aktionen und Projekten.
Ein zusätzliches Angebot ist die Bewegungsstunde mit der Turngemeinde Eggenstein teil. In der altershomogenen Gruppe können die Kinder ihre Fähigkeiten gegenseitig wahrnehmen und sich unterstützen. Gleichzeitig lernt das Kind sich auf unterschiedliche Bezugspersonen einzustellen, Bedingungen, die es auch beim Eintritt in die Schule vorfindet.
Wir stehen in Kooperation mit allen Grundschulen der kommunalen Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen. Ziel ist es, für die Kinder einen nahtlosen Übergang vom Kindergarten in die Schule zu gestalten.

12. Schwerpunkte unserer Einrichtung

Aktionstage

Begünstigt durch die Lage unseres Kindergartens können wir umliegende Spielplätze, Wald- und Wiesenflächen nutzen. Die Natur bietet jedem Kind in jeder Alters - u. Entwicklungsstufe Anreize.
Mindestens einmal im Monat findet je Gruppe ein Aktionstag statt. Dieser kann je nach Jahreszeit und Projekt unterschiedlich gestaltet sein.
Gelegentlich finden auch Ausflüge in die nähere Umgebung statt, so z.B. zur Feuerwehr, zum Vogelpark, ins Naturkundemuseum etc.

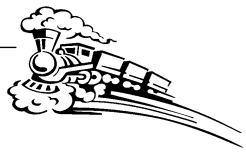
Kinder „bauen“ ein Lagerfeuer

Weil es in der Natur so vieles zu entdecken gibt, unterstützen wir die Kinder in ihrem Forscherdrang und stellen ihnen verschiedene Utensilien wie Lupenbecher, Lexika und Bilderbücher zur Verfügung.
So können sie gemachte Beobachtungen in der Natur aufarbeiten.

Ausflug zu einem nahegelegenen Spielplatz

Bei den Hügeln am Bolzplatz

12. Schwerpunkte unserer Einrichtung



Sprachförderung

Die Sprachförderung im Kindergarten zielt darauf ab, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu stärken, um ihnen eine erfolgreiche Teilhabe am Bildungsprozess und im sozialen Miteinander zu ermöglichen. In einem heterogenen Umfeld wie dem Kindergarten gibt es oft große Unterschiede im Sprachstand der Kinder. Diese Unterschiede können durch familiäre Hintergründe, Migrationserfahrungen oder individuelle Entwicklungsverläufe bedingt sein. Eine gezielte Sprachförderung hilft, diese Unterschiede zu verringern und alle Kinder auf den Übergang zur Schule vorzubereiten. Für diese Kinder bieten wir 3 Mal die Woche eine intensive Sprachförderung in Kleingruppen an. Die Sprachförderkraft ist im Austausch und Beratung mit den Erzieherinnen und den Eltern.

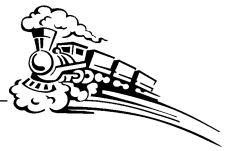
Die Sprachförderung im Kindergarten hat das Ziel:
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu verbessern,
- den Wortschatz systematisch zu erweitern,
- das Sprachverständnis zu vertiefen,
- grammatikalische Strukturen spielerisch zu festigen,
- die Fähigkeit zu fördern, Sprache in sozialen Interaktionen adäquat zu verwenden,
- Freude an der Sprache zu wecken und die Kinder in ihrem sprachlichen Selbstbewusstsein zu stärken.

Die Förderung erfolgt ganzheitlich, integriert in den Alltag durch interaktive Gespräche, Sprachspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder und Rollenspiele. Dabei sind die Erzieherinnen wichtige Sprachvorbilder, die Kinder zum Dialog ermutigen und ihnen Sprache spielerisch näherbringen. Der individuelle Sprachstand jedes Kindes wird berücksichtigt, um gezielte Fördermaßnahmen umzusetzen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, unterstützt den Prozess.Die Sprachentwicklung wird durch Beobachtungen dokumentiert.

Ziel ist es, die Kinder sprachlich so zu fördern, dass sie selbstbewusst und gut vorbereitet in die Schule starten können.

13. Zusammenarbeit mit den Eltern



- **Wir setzen uns für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ein:**

  - Zur Klärung von Fragen über die Einrichtung und der pädagogischen Arbeit bieten wir den Eltern ein sogenanntes Erstgespräch mit der Leiterin an, und die darauffolgende Kontaktaufnahme mit den Erzieherinnen.

  - Unser Verständnis für ihre Lebenssituation und ihre Bedürfnisse signalisieren wir den Eltern, indem wir uns Zeit nehmen für **Gespräche** - für Kurzgespräche zwischen „Tür und Angel" ebenso für Entwicklungsgespräche zu einem fest vereinbarten Termin – zuhören, beraten und bei Bedarf geeignete Hilfsangebote vermitteln.

  - Durch **Dokumentationen und Fotos** machen wir Ausschnitte unserer pädagogischen Arbeit an den Pinnwänden transparent.

  - Uns ist ein **partnerschaftliches Verhältnis** mit den Eltern wichtig, da sich ihr Alltagswissen über Erziehung und unsere Fachkenntnisse einander ergänzen und somit die positive Entwicklung des Kindes begünstigen.

  - Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, sich als sog. „Fachexperten" in unsere pädagogische Arbeit einzubringen. (z. B. fremde Länder, Berufe, Kultur und Brauchtum wie auch im hauswirtschaftlichen Bereich).

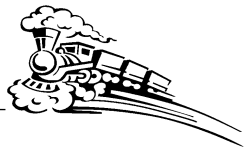
- **Der Elternbeirat**

  Jedes Jahr wählen die Eltern jeder Gruppe zwei VertreterInnen aus Ihrer Mitte, den Elternbeirat. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen, bzw. aufgrund eines aktuellen Anlasses, z.B. für die Organisation des Laternenfestes. Hauptsächlich ist er Sprachrohr zwischen Eltern – Leitung / Erzieherinnen und dem Träger. Er vermittelt ggf. bei Konflikten und unterstützt die Arbeit in den Gruppen.

- **Öffnung nach „innen" und „außen"**

  Wir möchten für Kinder, Eltern und Außenstehende ein zentraler Ort sein, an dem **Kommunikation und Transparenz** auf vielfältige Weise stattfinden kann.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Kindergartenpädagogik ist nicht in sich abgeschlossen, sie geht weit über die Einrichtungsgrenzen hinaus.
Unser Kindergarten arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- ## Zusammenarbeit mit den kommunalen Kindergärten der Gemeinde

  Mit den kommunalen Kindergärten der Gemeinde findet regelmäßig ein intensiver Austausch statt. So werden z.B. kindergartenübergreifende Standards formuliert und gemeinsame Richtlinien erstellt. Aktuelle pädagogische Fragen sowie bedarfsorientierte Rahmenbedingungen werden hinterfragt, diskutiert und gegebenenfalls überarbeitet.

- ## Kooperation mit der Grundschule

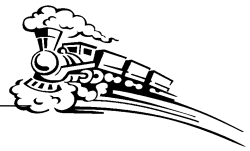
  Damit ein angstfreier Übergang vom Kindergarten in die Schule gelingt, pflegen wir den Kontakt mit den Grundschulen in Eggenstein und Leopoldshafen. Dies geschieht durch regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin sowie den Schulbesuchen der Kindergartenkinder in einer der Grundschulen.

- ## Kooperation mit den Senioren

  Die Nähe der Seniorenresidenzen zu unserer Einrichtung ermöglicht uns, einen engen Kontakt zu den Bewohnern zu pflegen.
  Dies schafft Verbindung unter den Generationen und bereichert unseren Kindergartenalltag.

  So besuchen wir die Senioren zu besonderen Anlässen im Laufe des Kindergartenjahres z.B. an Weihnachten, Ostern, Laternenfest etc.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



- **Beratungsstellen**

  Ergibt sich aus Elterngesprächen und Beobachtungen der Erzieherinnen der Bedarf, weisen wir auf entsprechende Beratungsstellen hin (z.B. bei Sprachauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen).
  Mit dem Einverständnis der Eltern findet auch ein Austausch zwischen der Beratungsstelle und den Erzieherinnen statt, um die Entwicklung des Kindes optimal zu unterstützen.

- **Kooperation mit Vereinen:**

  Wir kooperieren mit den örtlichen Vereinen, sofern deren Angebote mit unseren pädagogischen Zielen vereinbar sind.
  In unserer Einrichtung kooperieren wir seit 2009 mit der Turngemeinde Eggenstein (TGE). Die Übungsleiterin Frau Leineweber turnt 1-mal wöchentlich mit den künftigen Schulanfängern in unserer Einrichtung.

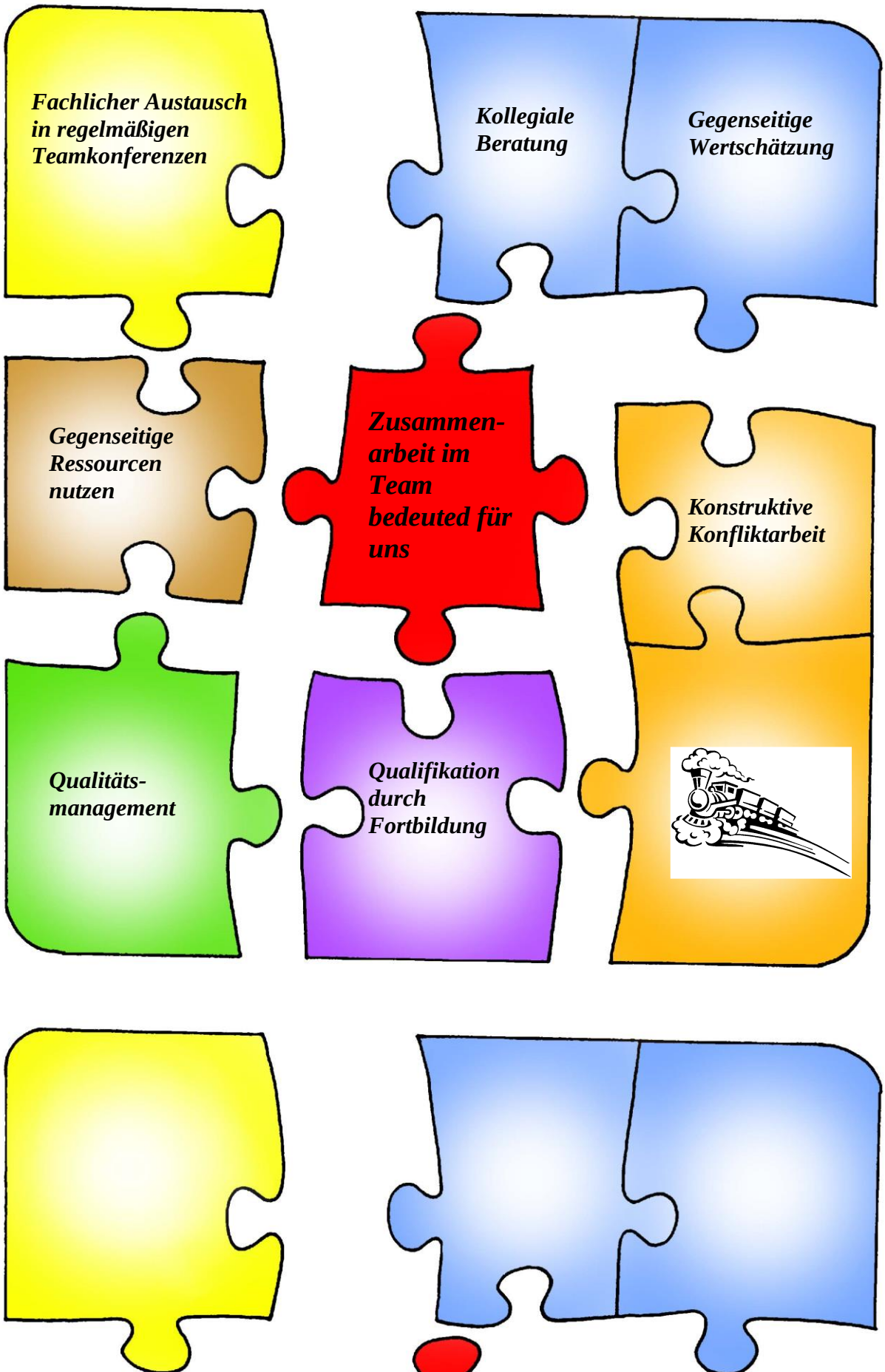
- **Fachschulen für Sozialpädagogik**

  Zur Qualitätssicherung gehört für uns auch, dass wir uns als Ausbildungsplatz für PraktikantInnen zur Verfügung stellen. Mit fachlicher Anleitung begleiten wir PraktikantInnen während ihrer Ausbildung an der Fachschule.

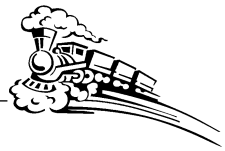
- **Zusammenarbeit mit heilpädagogischen Praxen**

  Mit Erscheinen der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 werden in Bildungseinrichtungen auch Kinder mit „Behinderung“ inkludiert. Darin ist verankert, dass die Kinder Hilfe und Teilhabe bekommen. Zur Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals stehen zusätzlich HeilpädagogenInnen und begleitende Hilfen zur Seite.

15. Teamarbeit



16. Rahmenbedingungen



- <u>Anzahl der Gruppen und ihre Betreuungsform</u>

  Der Kindergarten Regenbogenexpress bietet Platz für 89 Kinder.

  - <u>1 Frühgruppe (FG):</u>
    Öffnungszeiten: 07.00 – 13.30 Uhr / Mo. – Fr.

    Abholzeit: 13:00 – 13:30 Uhr

  - <u>1 Ganztagesgruppe (GT):</u> (noch bis Juli 2025)
    Öffnungszeiten: 07.00 – 16.00 Uhr / Mo. – Fr.

    Abholzeit: 13:00 – 13:30 Uhr/ ab 14.30 Uhr

  - <u>2 Mischgruppen FG/GT:</u> 12 Frühgruppen- + 10 Ganztageskinder
    Öffnungszeiten: 07.00 – 15.30 Uhr / Mo. – Fr.

    Abholzeit: 13:00 – 13:30 Uhr/ ab 14.30 Uhr

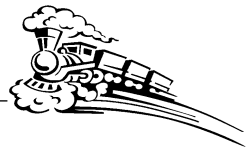
- Einzugsgebiet / Umfeld

  Der Kindergarten Regenbogenexpress liegt in einem Neubaugebiet in Eggenstein-Leopoldshafen. Von der Einrichtung aus sind Spielplätze gut zu erreichen. Dank seiner Randlage können wir auch die nahegelegenen Parkanlagen und den Wald in ca. 5 Min. erreichen. Durch die Nähe zur Straßenbahnhaltestelle ist es uns möglich, Ausflugsziele nach Karlsruhe (z.B. Schlossgarten, Naturkundemuseum, Zoo) aber auch den Vogelpark in Linkenheim bequem zu erreichen. Im unmittelbaren Umfeld des Kindergartens sind auch mehrere Seniorenresidenzen angesiedelt, wodurch eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Senioren ermöglicht wird.

- Eingewöhnungsphase

  Die Eingewöhnungszeit des Kindes ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Länge der Eingewöhnungszeit richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Beim Aufnahmegespräch werden die Eltern mit dem Eingewöhnungskonzept vertraut gemacht.

16. Rahmenbedingungen



- **Räumlichkeiten**

  Der viergruppige Kindergarten verfügt über große **Gruppenräume.** Jeder Gruppenraum ist mit einem **Nebenraum** und einer **zweiten Spielebene** sowie einem angegliederten Sanitärraum ausgestattet.
  Gruppenübergreifend wird während des Freispieles der gesamte **Flurbereich genutzt**, wo die Kinder zwischen weiteren Spielbereichen wie Verkleidungs-, Bau- und Duploecke wählen können. Auch der **Turnraum** steht für eine begrenzte Anzahl von Kindern während des Freispiels zur Verfügung. Von Montag bis Freitag findet dort im Wechsel der einzelnen Gruppen die Bewegungserziehung statt. Der **Garten** wird sowohl im Freispiel von einzelnen Kindern als auch von der Gesamtgruppe für den Bewegungsausgleich genutzt. Für Aktivitäten mit Kleingruppen bietet sich der zentral gelegene **Intensivraum.** Dort befindet sich auch unsere Lernwerkstatt.
  Als Schlaf- und Ruheraum für die Kinder der Ganztagesgruppe wird die Turnhalle genutzt. Die Kinder verfügen über eigene Liegen, die für die Ruhezeiten auf- und im Anschluss wieder abgebaut werden.
  Im 2. OG befindet sich der Personalraum für Teamsitzungen und Elterngespräche.

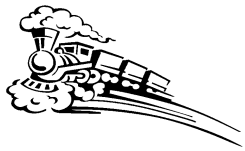
- **Ferien / Schließtage**

  Die Ferien – Schließtage liegen innerhalb des Zeitraums der Schulferien.

  ✎ **Schließtage:**

Sommerferien:	15 Tage
Weihnachtsferien:	Zwischen Weihnachten und Neujahr

17. Auskunft zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung



Auf Basis von § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII ergeben sich für unsere Kindertageseinrichtungen folgende Maßnahmen der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung:

- Die Dokumentation von Vorfällen in der Einrichtung erfolgt stets unverzüglich.
- Die Belegungszahlen der Kinder werden täglich vom Kita Personal im Gruppentagebuch dokumentiert.
- Die jährliche Belegungsstatistik wird anhand der Daten der Gruppentagebücher sowie der Kita Verwaltungssoftware NH-Kita erstellt und von zwei Stellen geprüft.
- Die gruppenbezogene Dienstplangestaltung wird von der/den Einrichtungsleitung(en) wöchentlich erarbeitet und dokumentiert. Kurzfristige Ausfälle und Verschiebungen werden durch Umgestaltung des Dienstplans sowie den Einsatz von Springkräften abgedeckt.
- Einrichtungsbezogene Aufzeichnungen werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt sowie auf einem gesicherten Server gespeichert.
- Alle einrichtungsbezogenen Daten werden fünf Jahre aufbewahrt.
- Daten über Mitarbeitende werden vom Personalamt der Gemeinde verwaltet.
- Der Datenschutz in unseren kommunalen Kindertageseinrichtungen wird durch eine externe Firma sichergestellt und regelmäßig überwacht.
- Gefährdungsbeurteilungen unserer kommunalen Einrichtungen werden regelmäßig aktualisiert und auf einem gesicherten Server gespeichert.

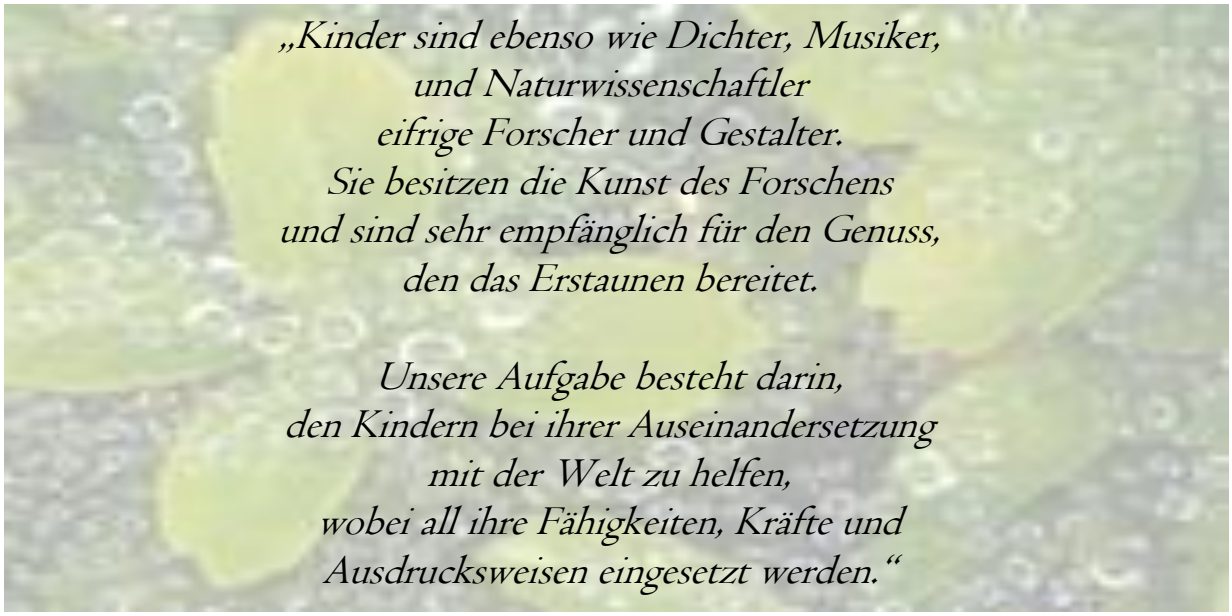
Meldepflichten

§ 47 Abs. 3 SGB VIII regelt die Sicherstellung der unverzüglichen Meldung von Ereignissen oder Entwicklungen, die das Kindeswohl gefährden könnten. Diese Meldungen fallen ebenfalls unter die Dokumentations- und Aufbewahrungspflicht der Einrichtungen.
Es wird sichergestellt, dass das örtliche Jugendamt sowie der KVJS einbezogen werden.

Trägerzuverlässigkeit

Die Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen als Träger der kommunalen Kindertageseinrichtungen ist eine öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaft und handelt im gemeinnützigen Sinne, weshalb eine Trägerzuverlässigkeit nach § 45 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII zuzuschreiben ist.

18. Schlussgedanken



(Loris Malaguzzi, langjähriger Leiter des Pädagogischen Zentrum Reggio nell Emilia)

Wir freuen uns darauf, **gemeinsam mit Ihnen** die Kinder zu begleiten und auf das Leben vorzubereiten.
Für uns sind es kleine Schritte, aber für ihre Kinder oft große Schritte ins Unbekannte!
Es ist uns ein Anliegen, mittels dieser Konzeption unsere Arbeit im Kindergarten transparent zu machen.
Für Anregungen, Fragen, Kritik und Wünsche sind wir stets offen.

Diese Konzeption wurde von 2002 – 2004 niedergeschrieben und wird seitdem regelmäßig reflektiert und aktualisiert.
Nachfolgende Mitarbeiterinnen haben bei der Entstehung und späteren Aktualisierung mitgewirkt:
Heide Heinemann, Nadine Schönberger, Sonja Glutsch, Edibe Kara, Michaela Tischer, Nadine Fuchs, Silvia Rudolph, Sarah Schlenker, Astrid Dellys, Franziska Moos, Melissa Herzog, Melanie Behrends, Franziska Froese, Elke Kalmbach, Brigitte de Bel, Luisa Krafft, Andreea Wander, Ina Beier, Eva Germann, Sonja Baar-Kammermeier/ ehem. Leiterin, Burkard Gauly/Sozialpädagoge, Simon Ripp/ ehem. Leiter, Sonja Oßmann, Manuela Peters/ Leiterin

Eggenstein – Leopoldshafen, 06/25